

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2024

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse zu Literatur von Heimatverlust und Exil im 20. Jahrhundert
Material	zwei Gedichte, insgesamt 253 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Zuckmayer, Carl: Abschied und Wiederkehr. Gedichte 1917-1976. Hg. von Knut Beck und Maria Guttenbrunner-Zuckmayer. © 1997, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main. Sahl, Hans: Die Gedichte. © 2009 Luchterhand Literaturverlag München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Elegie von Abschied und Wiederkehr“ von Carl Zuckmayer. ca. 60 %
2. Vergleichen Sie Carl Zuckmayers Gedicht mit dem Gedicht „Charterflug in die Vergangenheit“ von Hans Sahl im Hinblick auf die Gestaltung des Motivs der Rückkehr. Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch sprachliche Aspekte. ca. 40 %

Material

Carl Zuckmayer (1896–1977): Elegie¹ von Abschied und Wiederkehr (1939)

Ich weiß, ich werde alles wiederseh'n.
 Und es wird alles ganz verwandelt sein,
 Ich werde durch erloschne Städte geh'n,
 Darin kein Stein mehr auf dem andern Stein –
 5 Und selbst wo noch die alten Steine stehen,
 Sind es nicht mehr die altvertrauten Gassen –
 Ich weiß, ich werde alles wiedersehen
 Und nichts mehr finden, was ich einst verlassen.

Der breite Strom wird noch zum Abend gleiten.
 10 Auch wird der Wind noch durch die Weiden geh'n,
 Die unberührt in sinkenden Gezeiten
 Die stumme Totenwacht am Ufer stehn.
 Ein Schatten wird an unsrer Seite schreiten
 Und tiefste Nacht um unsre Schläfen wehn –
 15 Dann mag erschauernd in den Morgen reiten,
 Wer lebend schon sein eignes Grab geseh'n.

Ich weiß, ich werde zögernd wiederkehren,
 Wenn kein Verlangen mehr die Schritte treibt.
 Entseelt ist unsres Herzens Heimbegehren,
 20 Und was wir brennend suchten, liegt entleibt.
 Leid wird zu Flammen, die sich selbst verzehren,
 Und nur ein kühler Flug von Asche bleibt –
 Bis die Erinnerung über dunklen Meeren
 Ihr ewig Zeichen in den Himmel schreibt.

Geschrieben in Amerika, Herbst 1939

Zuckmayer, Carl: Abschied und Wiederkehr. Gedichte 1917–1976. Hg. von Knut Beck und Maria Guttenbrunner-Zuckmayer. © 1997, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Carl Zuckmayer verließ Deutschland aus politischen Gründen im Jahr 1933 und emigrierte nach Aufhalten in Österreich und der Schweiz 1939 in die USA.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

¹ *Elegie*: Klagegedicht, dessen Grundstimmung sich in Form und Sprache spiegelt.

Hans Sahl (1902–1993): Charterflug¹ in die Vergangenheit (1979)

Als sie zurückkamen aus dem Exil,
drückte man ihnen eine Rose in die
Hand.

Die Motoren schwiegen.

- 5 Versöhnung fand statt
auf dem Flugplatz in Tegel².
Die Nachgeborenen³ begrüßten die
Überlebenden.
Schuldlose entschuldigten sich für
10 die Schuld ihrer Väter.

Als die Rose verwelkt war, flogen sie
zurück in das Exil ihrer
zweiten, dritten oder vierten Heimat.
Man sprach wieder Englisch.

- 15 Getränke verwandelten sich wieder
in drinks.
Als sie sich der Küste von
Long Island⁴ näherten,
sahen sie die Schwäne auf der Havel⁵
20 an sich vorbeiziehen,
und sie weinten.

Sahl, Hans: Die Gedichte. © 2009 Luchterhand Literaturverlag München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH.

Hans Sahl entstammt einer jüdischen Familie und floh 1933 vor den Nationalsozialisten über die Stationen Prag und Paris in die USA. Das 1979 entstandene Gedicht wurde erstmals 1992 veröffentlicht.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

¹ *Charterflug*: Flug, der im Unterschied zu einem Linienflug (feste Route, fester Zeitplan) nur im Bedarfsfall zum Einsatz kommt.

² *Tegel*: ehemaliger Flughafen in Berlin.

³ *Nachgeborene*: diejenigen, die zu einer Nachfolgenergeneration gehören.

⁴ *Long Island*: Insel im Bundesstaat New York an der Ostküste der USA.

⁵ *Havel*: Fluss in Berlin.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema des Gedichts, etwa:

- ◆ Reflexion eines Menschen im Exil über seine Heimat, den Heimatverlust und eine zukünftige Rückkehr ins Heimatland
- ◆ Klage über die zerstörerischen Veränderungen im Heimatland und Gewissheit von dem im Naturraum Fortbestehenden

analysieren die Sprechsituation des Gedichts, etwa:

- ◆ Äußerung eines explizit in Erscheinung tretenden lyrischen Ichs in Form eines Selbstgesprächs
- ◆ Artikulation des Sprechers zunächst als individuelles „Ich“ zum Ausdruck persönlicher Vorstellungen, dann auch als kollektives „Wir“ zur verallgemeinernden Darstellung der Gedanken
- ◆ Verallgemeinerung einer persönlichen Erfahrung zu einer Erfahrung von Menschen gleichen Schicksals

stellen wesentliche Inhalte und den Aufbau des Gedichts dar, etwa:

- ◆ 1. Strophe:
 - ◆ Ausdruck der Gewissheit eines sich im Exil befindenden lyrischen Ichs, in Zukunft in sein von Grund auf verändertes Heimatland zurückzukehren
 - ◆ Vorstellung einer umfassenden Verwandlung der Heimat: einerseits durch eine äußere Zerstörung von Städten, andererseits durch eine darüber hinausgehende substantielle Veränderung der Heimat mit der Folge einer Entfremdung
 - ◆ Wiederholung des Gedankens an Wiederkehr, allerdings nun im Bewusstsein des unwiederbringlichen Verlustes der alten Heimat
- ◆ 2. Strophe:
 - ◆ imaginative Vergegenwärtigung der heimatlichen Natur: Natur als beständiges und fortbestehendes Element, das zugleich Sterben und Tod umfasst
 - ◆ Imagination der inneren Situation des heimkehrenden Menschen: Bewusstsein der bedrohten menschlichen Existenz
- ◆ 3. Strophe:
 - ◆ nochmalige – abgewandelte – Wiederaufnahme des Gedankens an Rückkehr in die Heimat, nunmehr betonend, dass eine Wiederkehr vor dem Hintergrund der schrecklichen Geschehnisse nur noch zögerlich erfolgen kann
 - ◆ Gefühl der Entfremdung und der Entseeltheit als allumfassendes und beherrschendes Gefühl
 - ◆ Belastung des Menschen durch eine bleibende Erinnerung an Leid und Tod

erläutern wesentliche Aspekte der sprachlichen und formalen Gestaltung des Gedichts funktional, z. B.:

- ◆ Titel als Hinweis auf Inhalt und klagenden Ton des Gedichts
- ◆ Entfaltung der Klage und Evozieren einer von Verlusterfahrungen geprägten Grundstimmung durch die Gedichtform der Elegie und die lautliche Gestaltung des Gedichts, z. B. durch dunkle Vokale („erloschne“, V. 3; „stumme Totenwacht“, V. 12; „erschauernd“, V. 15)
- ◆ Unterstützung des Eindrucks von Schwere durch das traditionelle und eher abgeschlossen wirkende Gefüge des Gedichts
 - ◆ Anlage in drei gleich langen Strophen zu je acht Versen
 - ◆ durchgängiger Kreuzreim
 - ◆ überwiegend fünfhebige jambische Verse
 - ◆ regelmäßig wechselnde männliche und weibliche Kadenz; zunächst gehäuft, ab der zweiten Strophe regelmäßig alternierend
- ◆ sukzessive Entwicklung der Vorstellung des lyrischen Sprechers
 - ◆ in einem vortastenden, teils innehaltenden Sprechen, durch Gedankenstriche markiert
 - ◆ in zunehmender poetischer Verdichtung mit düster konnotierten Bildern
- ◆ Strukturierung der Gedankenbewegung des lyrischen Sprechers durch syntaktische Gestaltungsmittel
 - ◆ wechselnde Satzlänge; auffällig häufige Reihung von Sätzen unter Rückgriff auf die Konjunktion „und“ (z. B. „Ich weiß, ich werde alles wiederseh'n. / Und es wird alles ganz verwandelt sein“, V. 1 f.)
 - ◆ Betonung der Gewissheit der Rückkehr in die Heimat durch Parallelismen und anaphorische Wendungen („Ich weiß, ich werde“, V. 1, 7, 17)
- ◆ Markierung der imaginierten Zukunft durch Tempuswechsel zwischen Futur und Präsens, dadurch Steigerung der Eindringlichkeit der Darstellung
- ◆ Entfaltung einer düsteren Vision von Heimat und Rückkehr durch
 - ◆ Metaphorik bzw. Symbolik der Zerstörung („erloschne Städte“, V. 3; „kein Stein mehr auf dem andern Stein“, V. 4) und des Todes („Totenwacht“, V. 12; „Grab“, V. 16; „Asche“, V. 22)
 - ◆ Tageszeiten- und Lichtmetaphorik: Ausbreitung von Dunkelheit („Abend“, V. 9; „Schatten“, V. 13; „tiefste Nacht“, V. 14) als Anspielungen auf schreckliche Geschehnisse zur Zeit des Krieges
 - ◆ Feuermetaphorik („brennend“, V. 20; „Flammen“, V. 21; „Asche“, V. 22) im Kontext traumatischer Erfahrungen von Leid, Vergehen und Tod
 - ◆ Personifizierung der Natur („Weiden [...] / Die [...] stumme Totenwacht am Ufer stehn“, V. 10–12) und der „Erinnerung“ (V. 23), die „[i]hr ewig Zeichen in den Himmel schreibt“ (V. 24), zur Unterstreichung furchtbaren Geschehens und der Unmöglichkeit des Vergessens
- ◆ Ausdruck der trostlosen inneren menschlichen Situation durch
 - ◆ beklemmende und beängstigende Gefühle ausdrückende Semantik (z. B. „erschauernd“, V. 15), teils auch dramatisch anmutend („Dann mag erschauernd in den Morgen reiten, / Wer lebend schon sein eignes Grab gesehn.“, V. 15 f.)
 - ◆ auf eine innere Versehrtheit hindeutende Formulierungen, evtl. auch im Sinne der verlorenen Verbundenheit zur alten Heimat („Wenn kein Verlangen mehr die Schritte treibt“, V. 18; „Entseelt ist unsres Herzens Heimbegehren“, V. 19)
 - ◆ Antithese zwischen noch vorhandener Gewissheit der Rückkehr ins Heimatland und Hoffnungslosigkeit bzw. Resignation („ich werde alles wiederseh'n“, V. 1; „Und nichts mehr finden, was ich einst verlassen, V. 8)

deuten den Text, etwa:

- ◆ Reflexion der bleibenden Verbundenheit mit einem durch Krieg und Zerstörung grundlegend veränderten Heimatland
- ◆ Erkenntnis der Unmöglichkeit einer unbelasteten Rückkehr in die frühere Heimat, verbunden mit existenzieller Erschütterung darüber
- ◆ Trauer über die Entfremdung von der Heimat und über den eventuell eintretenden Heimatverlust
- ◆ Klage über die schrecklichen Folgen der NS-Zeit und Befürchtung drohender Verwüstungen durch den ausgebrochenen Krieg, explizit markiert durch kursive Zeitangabe „Herbst 1939“

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften [...] vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18),
- ◆ „ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse [...] stützen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

vergleichen beide Gedichte im Hinblick auf Gemeinsamkeiten der inhaltlichen Gestaltung des Motivs der Rückkehr, etwa:

- ◆ Thematisierung der Rückkehr von Menschen aus dem Exil: imaginierte Zukunft bei Zuckmayer, Rückblick auf einen vorübergehenden Aufenthalt in der alten Heimat (mit konkreter Ortsangabe der Ankunft: „Tegel“, V. 6) bei Sahl
- ◆ Skepsis als Grundhaltung: Skepsis gegenüber dem Gelingen der Wiederkehr bei Zuckmayer („Und selbst wo noch die alten Steine stehen, / Sind es nicht mehr die altvertrauten Gassen“, V. 5 f.) und Skepsis gegenüber der Möglichkeit einer Versöhnung mit dem Heimatland bei Sahl („Als die Rose verwelkt war, flogen sie / zurück in das Exil ihrer / zweiten, dritten oder vierten Heimat.“, V. 11–13)
- ◆ Ambivalenz zwischen dem Gefühl einer noch fortbestehenden Bindung an die alte Heimat und einem Fremdheitsgefühl gegenüber der Heimat (bei Zuckmayer: „Entseelt ist unseres Herzens Heimbegehren“, V. 19; bei Sahl: „Als sie sich der Küste von / Long Island näherten, / sahen sie die Schwäne auf der Havel / an sich vorbeiziehen, / und sie weinten.“, V. 17–21)
- ◆ Erfahrung der Entfremdung von der Heimat bis hin zum Heimatverlust: bei Zuckmayer vor allem Vermittlung über die Bildsprache, bei Sahl vor allem über die Anspielung auf die „Schuld ihrer Väter“ (V. 10)

vergleichen beide Gedichte im Hinblick auf Unterschiede der inhaltlichen Gestaltung des Motivs der Rückkehr (Zuckmayer vs. Sahl), z. B.:

- ◆ Gedanken eines Exilanten mit Fokus auf eine mögliche zukünftige (zeitlich nicht markierte) Rückkehr in die Heimat vs. Rückblick auf eine Situation im Nachkriegsdeutschland, in der Exilanten aus den USA im Rahmen einer Reise nach Deutschland zurückkehren (vgl. V. 1)
- ◆ Imagination einer möglichen, wahrscheinlich endgültigen Wiederkehr in das Heimatland vs. Darstellung einer kurzen vorübergehenden Rückkehr als Besuchsreise
- ◆ Vorhandensein eines lyrischen Ichs mit Einblicken in Gedanken und Gefühle vs. anonymen, distanzierter Sprechergestus mit eher unbeteiligter Darstellung
- ◆ Ausgestaltung der Rückkehrvision durch zahlreiche Bilder der Zerstörung vs. Beschränkung auf Beschreibung einer real anmutenden Ankunft mit eher pflichtmäßig-halbherziger Begrüßung von Exilanten auf einem Berliner Flughafen (vgl. V. 2 f.) und Missglücken der Begegnung mit den Exilanten („Schuldlose entschuldigten sich für / die Schuld ihrer Väter“, V. 9 f.)
- ◆ Einblick in innere Vorgänge vs. Außenblick auf die zurückkehrenden Menschen mit Ausnahme der letzten drei Verse des Gedichts mit Vermittlung eines Innenblicks (Andeuten von Gefühlen wie Heimweh, Entfremdung von Deutschland, Schmerz angesichts des Heimatverlusts, Trauer über die eigene Heimatlosigkeit)

vergleichen beide Texte im Hinblick auf Unterschiede bezüglich der sprachlichen Gestaltung des Motivs der Rückkehr (Zuckmayer vs. Sahl), z. B.:

- ◆ persönlicher und emotionaler Sprachduktus vs. sachlich-nüchternes und lakonisches Sprechen
- ◆ Entfaltung der Rückkehrvision in poetischer Verdichtung vs. eher realitätsbezogene Darstellung der Rückkehrsituation (Verortung an realen Schauplätzen, vgl. V. 6, 18 f.)

- ◆ metaphorisch aufgeladene Gestaltung der imaginierten Wiederkehr vs. Beschreibung einer befristeten Rückkehrsituation in abgeklärt-nüchternen Weise (z. B. knappes Konstatieren des Geschehens; unpersönlich und formal gehaltene Formulierungen wie „Versöhnung fand statt / auf dem Flugplatz in Tegel“, V. 5 f.)
- ◆ syntaktisch und semantisch variationsreiche sprachliche Ausgestaltung vs. einfache syntaktische und semantische Gestaltung (überwiegend parataktischer Satzbau; durchgängig fehlende Adjektive mit Ausnahme in Vers 13), dadurch Vermittlung der Rastlosigkeit, Ruhelosigkeit, Heimatlosigkeit der Emigranten sowie ihres tief empfundenen Schmerzes
- ◆ Bezugnahme auf die Natur als einziges Element in der Heimat mit teilweise positiver Konnotation vs. Natur zur Spiegelung sowohl von Heimatverbundenheit und Heimweh als auch von Heimatverlust (vgl. V. 19–21)
- ◆ persönliches, emotionales Sprechen und poetische Verdichtung mittels Pronominalstruktur („Ich“, „Wir“) zur Artikulation individueller bzw. kollektiver Vorstellungen vs. Eindringlichkeit der Darstellung durch Minimalismus und distanzierte Darstellung sowie Gestus der Beiläufigkeit mittels Pronomen „sie“ und „man“

resümieren etwa unter folgenden Aspekten:

- ◆ Ähnlichkeit der Gedichte im Hinblick auf die Darstellung der menschlichen Erfahrungen von Exil und Rückkehr ins Heimatland
- ◆ unterschiedliche Ausgestaltung des Motivs der Rückkehr, auch vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Entstehungszeiten der Gedichte

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit den Texten entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	ca. 60 %
2	II, III	ca. 40 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, ◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis, ◆ einen hinsichtlich relevanter Aspekte differenzierten Vergleich beider Gedichte. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, ◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem Gedicht in Grundzügen angemessen ist, ◆ einen einige relevante Aspekte berücksichtigenden Vergleich beider Gedichte.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %